



## Projekte 2001

## Drogen und Entwicklung

Entwicklungsorientierte  
Drogenkontrolle  
im Rahmen der deutschen  
Technischen Zusammenarbeit

# ADE

Aktionsprogramm Drogen  
und Entwicklung



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

## EINLEITUNG

Zwischen Drogen- und Entwicklungsproblematik besteht ein komplexer Zusammenhang. Entwicklungs- und Transformationsländer sind heute nicht mehr nur Produzenten, sondern immer häufiger auch betroffen von Drogenmissbrauch und Sucht. Entwicklungsprobleme und Armut fördern nicht nur die Produktion, sondern auch den Handel und Konsum illegaler Drogen. Drogenprobleme verstärken ihrerseits Armut, Gesundheits- und andere Entwicklungsprobleme und beeinträchtigen damit die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung menschlicher Lebensperspektiven.

Hier setzt das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE) an, das seit 1990 von der GTZ im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt wird. Ziel ist, dass staatliche und nichtstaatliche Organisationen Maßnahmen zur entwicklungsorientierten Drogenkontrolle und Suchtprävention verbessern können. Außerdem soll das Thema systematisch in die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) integriert werden.

Entwicklungsorientierte Drogenkontrolle wird in der EZ im Rahmen von drei Strategien umgesetzt:

- Alternative Entwicklung (ein Ansatz der integralen ländlichen Entwicklung v.a. zur Reduzierung des Anbaus illegaler Drogenkulturen)
- Reduzierung von Sucht und Substanzmissbrauch (durch Prävention und Gesundheitsförderung, mit Schnittstellen zu Behandlung, Rehabilitation und Schadensminimierung)
- Stärkung von Good Governance (durch Förderung von staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen der Drogenkontrolle und Selbsthilfekapazitäten der Zivilbevölkerung)

Dieses Faltblatt gibt einen Überblick über die laufenden TZ-Vorhaben im Bereich Drogen und Entwicklung. Es werden Maßnahmen in Laos, Thailand, Peru, Kolumbien und El Salvador sowie zwei vom ADE geförderte Projekte in Pakistan und Thailand vorgestellt.

## LAOTISCH-DEUTSCHES DROGEN-KONTROLLPROGRAMM

Laos ist nach Afghanistan und Myanmar der drittgrößte Opiumproduzent der Welt. Der Anbau von Schlafmohn ist für viele Kleinbauern die einzige Möglichkeit, ein – wenn auch geringes – Bareinkommen zu erwirtschaften. Opium wird traditionell von der älteren Bevölkerung konsumiert, in den letzten Jahren aber zunehmend von Jüngeren. Der Gebrauch von Amphetaminen hat bei Jugendlichen in städtischen und in jüngster Zeit auch zunehmend in ländlichen Gebieten stark zugenommen. Die laotische Regierung unternimmt in den letzten Jahren vermehrte Anstrengungen, die Drogenprobleme zu kontrollieren. In diesem Kontext steht auch das Laotisch-Deutsche Drogenkontrollprogramm (LG-PDC), das seit 1999 in den Bereichen Alternative Entwicklung, Drogenprävention und Rehabilitation und Institutionenförderung tätig ist. Die Alternative Entwicklung zielt darauf ab, die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Opiumanbau zu reduzieren und die Lage der Bevölkerung hinsichtlich Einkommen, Ernährung und anderer Grundbedürfnisse zu verbessern. Dorfgemeinschaften und lokale Behörden werden auch darin gestärkt, besser mit Drogenmissbrauch und -abhängigkeit umzugehen und Maßnahmen zur Drogenprävention umzusetzen. Das Projekt arbeitet im Norden von Laos mit der Bevölkerung von Hochlandgemeinden, zu der Opium produzierende und nicht-produzierende Kleinbauern zählen, und mit Gemeinden, die von Drogenkonsumproblemen betroffen sind. Drogenmissbrauch führt sowohl zu Ausfällen im Familieneinkommen als auch zu höheren Ausgaben, um die Sucht zu befriedigen. In der Regel müssen vor allem Frauen, dies durch Mehrarbeit ausgleichen, daher werden ihre Belange besonders berücksichtigt. Das LG-PDC besteht aus Drogenkontrollkomponenten, die in den GTZ-unterstützten Projekten der ländlichen Entwicklung in den Provinzen Bokeo, Luangnamtha und Xienhkuang umgesetzt werden. In Vientiane unterstützt eine Projektkoordinierungseinheit die Planung und Umsetzung des Programms. Sie fördert Institutionen, entwickelt Curricula und übernimmt Trainings. Träger des Projektes ist die Nationale Drogenkontrollkommission (LCDC). Diese hat seit Beginn des Projektes ihre personellen Kapazitäten erhöht, was als politischer Wille der Regierung zur effektiven Drogenbekämpfung gewertet werden kann.

## THAILÄNDISCH-DEUTSCHES DROGENKONTROLLPROGRAMM

Die thailändische Regierung bemüht sich seit Jahrzehnten um Kooperation mit der internationalen Gemeinschaft, um dem wachsenden Drogenproblem zu begegnen. Die deutsche Regierung unterstützt die Drogenkontrollbehörde ONCB bereits seit 1980. Bis 1998 wurde das Projekt Bergregionen-Entwicklung Nordthailand (Thai-German Highland Development Program, TG-HDP) und ab 1993 das Thailändisch-Deutsche Drogenkontrollprogramm (TG-NCP) gefördert. Dieses Programm soll die Effizienz der Institutionen der Drogenkontrolle erhöhen. Dazu werden die Mitarbeiter der Institutionen und Organisationen in „Human Resource Development“, Training, Prävention und „Law Enforcement“ weitergebildet. Ziel dieses Konzeptes ist vor allem die Stärkung lokaler Behörden in allen Fragen der Drogenkontrolle. Ein großer Verdienst des TG-NCP liegt in seinem Beitrag zur Verankerung dieser Ansätze in der nationalen Entwicklungsplanung und bei deren landesweiten Umsetzung.



*Foto: TG-HDP  
Prävention von Drogenmissbrauch in der  
Gemeinwesenarbeit*

### THAILAND: GEMEINDE- ORIENTIERTE KONTROLLE DES DROGENMISSBRAUCHS

Der sozio-ökonomische und kulturelle Wandel der vergangenen Jahrzehnte trug dazu bei, dass in Thailand immer mehr Drogen – neben Cannabis und Heroin auch zunehmend Amphetamine – missbraucht werden. Die thailändische Regierung sucht nach neuen Wegen, den Drogenmissbrauch zu reduzieren. Integrierte, gemeindeorientierte Ansätze für Prävention, Behandlung und Rehabilitation sind dabei erfolgreicher als individuelle Entgiftungsmaßnahmen.

Das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE) fördert das Projekt RIAN CB-DAC (Regional Information and Action Networking on Community-based Drug Abuse Control) aus Sondermitteln des BMZ. RIAN unterstützt Gemeinden, die vorhandenen Kenntnisse und Fertigkeiten gemeindegestützter Drogenkontrolle zu systematisieren und zu festigen. Die Gemeinden bilden Netzwerke, tauschen sich untereinander aus, lernen voneinander und bauen ihre erfolgreichen Ansätze dadurch weiter aus. Die Kenntnisse werden in einem Wissens- und Ressourcenzentrum systematisiert. Über Datenbanken stehen Medien wie etwa Videofilme zur Verfügung. Auf dieser Basis können Institutionen, Projekte und Fachleute bewährte Methoden und Konzepte weiterentwickeln und politische Empfehlungen geben. Zu den Zielgruppen des Projekts zählen Gemeinden, in denen Drogenmissbrauch vorkommt und die sich um Drogenkontrolle bemühen, politische Entscheidungsträger und Organisationen mit Beratungsbedarf. Träger des Projektes ist die thailändische staatliche Drogenkontrollbehörde ONCB. Wichtige Nutznießer sind u.a. die mit Drogenkontrolle befassten Projekte der laotisch-deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Es ist vorgesehen zum Abschluss der beiden Vorhaben in Thailand (September 2001) die wesentlichen Konzepte und Erfahrungen dieser Projekte zu publizieren.



*Foto: C. Berg  
Ein Opiumbauer im Norden von Laos*

## KOLUMBIEN: ALTERNATIVE ENTWICKLUNG DURCH GEMEINDEENTWICKLUNG

Die prekäre ökonomische und soziale Lage der Bevölkerung in der Projektregion Bota Caucana und entsprechende Bodenbedingungen lassen vermuten, dass Drogenkulturen (Koka und Schlafmohn) auch weiterhin illegal angebaut werden, was zusätzlich zu erheblichen Umweltbelastungen führt. Ziel des Projektes ist deshalb, Alternativen zum Drogenanbau zu schaffen und gleichzeitig den nachhaltigen und schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen der ökologisch besonders wichtigen Region zu fördern. Daher werden die Gemeinden und Fachbehörden gestärkt, ihre Aufgaben nach sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Prinzipien selbstständig und partizipativ auszuführen. Die Gemeinden und Regionalverwaltungen müssen nicht nur mit sehr knappen ökonomischen Ressourcen auskommen, sondern werden auch von Guerillarorganisationen auf der einen und von Paramilitärs auf der anderen Seite unter Druck gesetzt.

Die Region Alto Patia ist sehr arm, gleichzeitig sind die staatlichen Institutionen wenig effizient. Die Region ist ein bekanntes Drogenanbaubereich. Das Projekt unterstützt die Gemeinden darin, eine eigenständige umweltverträgliche Wirtschafts- und Sozialentwicklung in der Region zu initiieren, um eine selbsttragende und selbstverwaltete Entwicklung in der Region einzuleiten. Das Projekt leistet einen wichtigen Beitrag, die Probleme mit Armut und Drogenanbau zu mindern und richtet sich v.a. an die armen Bevölkerungsgruppen der Region, in der überwiegend Kleinbauern leben.



Foto: Proyecto DR Bota Caucana  
Produktion und Vermarktung von alternativen Produkten in Kolumbien



Foto: CEDRO  
Ausbildung von Jugendlichen in Mazanilla

## PERU: STÄRKUNG VON GEMEINDEN UND BASISORGANISATIONEN IN DER ALTERNATIVEN ENTWICKLUNG

Der Kokastrauch ist eine jahrtausendalte Kulturpflanze, deren Anbau und traditioneller Konsum von der peruanischen Regierung lange Zeit toleriert wurden. Der überwiegende Teil des seit den 80er Jahren stark gestiegenen Kokaanbaus ist heute jedoch illegal. Die Strategie der Regierung zur Bekämpfung des illegalen Anbaus basiert auf Verboten (Repression) und Alternativer Entwicklung im Bereich Drogenproduktion und -handel. Zur staatlichen Strategie gehören auch Prävention sowie die Behandlung und Rehabilitation von Drogensüchtigen. Als wesentliches Problem der Alternativen Entwicklung erwiesen sich schwache institutionelle Kapazitäten, fehlende Infrastruktur und mangelhafte Koordination zwischen öffentlichem und privatem Sektor. Das Vorhaben soll nun die Kapazitäten der Gemeinden und Basisorganisationen verbessern, Maßnahmen der Alternativen Entwicklung partizipativ planen und durchführen und damit die Armut durch Abhängigkeit von illegaler Wirtschaftsweise reduzieren. Es wurden Gemeinden der Region Alto Huallaga für das Projekt ausgewählt. Die Gemeinden werden bei Informations- und Sensibilisierungskampagnen unterstützt. Basisorganisationen werden gefördert, damit sie ihre Interessen und Bedürfnisse besser artikulieren können. Entwicklungsräte werden Entwicklungspläne erarbeiten und gemeinsam mit Selbsthilfeprojekten umsetzen. Träger des Projektes ist die nationale Drogenkontrollkommission Contradrogas, die auch bei Maßnahmen zur Alternativen Entwicklung in der Region Tocache-Uchiza (im Alto Huallaga) im Rahmen der Schuldenumwandlung (über die KfW) unterstützt wird.

## PERU: DROGENPRÄVENTION IN MANZANILLA, LIMA

In Manzanilla II, einem Stadtteil Limas mit großen sozialen Problemen, wird die NRO CEDRO dabei unterstützt, ein Präventionsprogramm zu entwickeln und umzusetzen. Dieses Programm richtet sich vor allem an die Kinder und Jugendlichen des Viertels, aber auch an deren Eltern und Bezugspersonen. Es soll deren Lebensperspektiven verbessern und den Drogenmissbrauch reduzieren. Die bisherigen Aktivitäten wurden von den Betroffenen stark unterstützt und schufen ein Bewusstsein für die Drogenproblematik sowie mögliche Lösungsansätze. Durch zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten in technischen Berufen haben sich die Arbeitsperspektiven und Verdienstmöglichkeiten der Jugendlichen verbessert. Nach vierjähriger Laufzeit soll dieser Ansatz ab Ende 2001 auch auf andere Stadtteile übertragen werden.



Foto: I. Dietrich  
*Suchtprävention wird in die Bildungsarbeit integriert*

## EL SALVADOR: PRÄVENTION DES DROGENKONSUMS IN EL SALVADOR

Die Gewaltrate in El Salvador ist infolge des Bürgerkriegs sehr hoch. Drogenhandel und -kriminalität sowie Drogenmissbrauch und -sucht tragen dazu bei. In Kooperation mit der NRO FUNDASALVA und dem Gesundheitsministerium wird ein Programm zur Prävention des Drogenkonsums durchgeführt. Aufklärungs- und Beratungsangebote in Gesundheitszentren werden für präventive Maßnahmen mit suchtgefährdeten Jugendlichen eingerichtet. Außerdem tragen begleitende Medienkampagnen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit bei. Das Projekt wendet sich in erster Linie an junge Drogengefährdete, aber nicht unbedingt an Abhängige und deren unmittelbares soziales Umfeld.

## PAKISTAN: SUCHTPRÄVENTION MIT GEFÄHRDETEN JUGENDLICHEN IN PESHAWAR

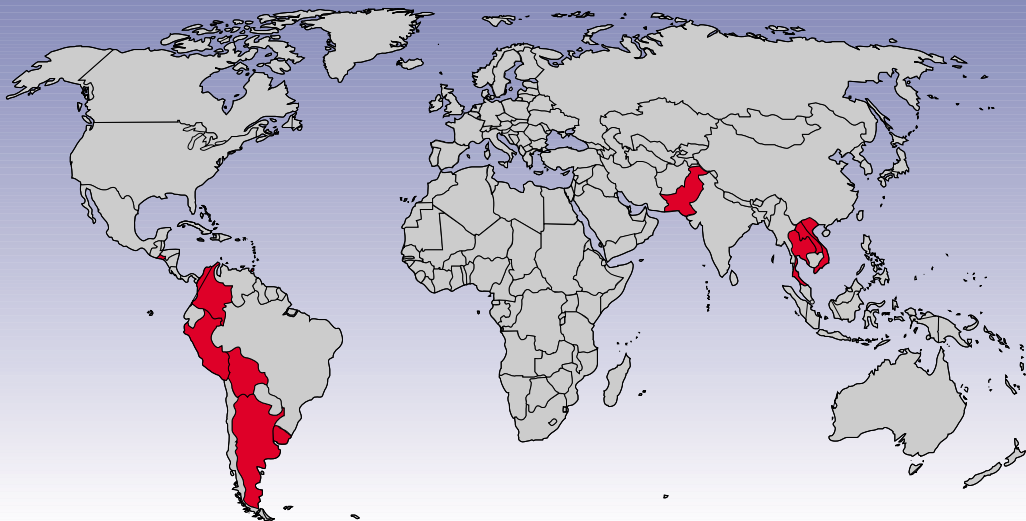
Pakistan hat die weltweit größte Zahl an Heroinabhängigen. Drogen können für wenig Geld nahezu an jedem Ort leicht erstanden werden. Ferner kann der hohe Drogenkonsum auf den Zusammenbruch traditioneller Werte- und Sicherungssysteme sowie immer schlechtere soziale und ökonomische Verhältnisse zurückgeführt werden. Der Drogenkonsum trägt seinerseits massiv zu einer weiteren Verarmung auf individueller wie gesamtwirtschaftlicher Ebene bei. Obwohl breite Schichten Pakistans davon betroffen sind, ist das Thema gesellschaftlich tabuisiert.

Das Projekt, das von der gemeinnützigen, therapeutischen Gemeinschaft DOST Welfare Foundation durchgeführt wird, soll deshalb in den relevanten „settings“, wie z. B. Schulen, Universitäten, in der Nachbarschaft, in Gefängnissen und Parks Jugendliche ansprechen und die Gründung selbsthilfeeorientierter Jugendgruppen als Maßnahme zur Suchtprävention fördern. Die Jugendlichen werden zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeregt. Sie werden in Früherkennung und Suchtarbeit geschult und führen mit Gleichaltrigen Präventions- und Interventionsmaßnahmen gegen Drogenmissbrauch durch. Das Projekt richtet sich an männliche und zunehmend auch an weibliche Jugendliche, die suchtgefährdet oder abhängig sind, sowie anderen Bezugspersonen. Es wird eine Verlängerung des Projekts erwogen, um den systemischen Ansatz und die „peer-work“ noch stärker zu professionalisieren.



Foto: Annegret Spelleken  
*Die letzte Station: Heroinsüchtige in den Straßen Peshawars*

# PROJEKTE DER TECHNISCHEN ZUSAMMENARBEIT IM BEREICH DROGEN UND ENTWICKLUNG UND MASSNAHMEN DES AKTIONSPROGRAMMS DROGEN UND ENTWICKLUNG



## PARAGUAY

- Beratung des Projektes zur integrierten Förderung von Jugendgesundheit

## ARGENTINIEN

- Unterstützung und Ko-Finanzierung einer Studie zu Drogenkonsum und Sexualverhalten für das Projekt zur HIV-Prävention und Förderung der sexuellen Gesundheit von Jugendlichen

## BOLIVIEN

- Ländliche Regionalentwicklung/ Ressourcenschutz in vier Provinzen im Departament Santa Cruz (PRODISA)

## PERU

- Stärkung von Gemeinden und Basisorganisationen in der Alternativen Entwicklung
- Regionalentwicklung Jaen-San Ignacio-Bagua
- Alternative Entwicklung Alto Mayo
- Prävention des Drogenmissbrauchs in Manzanilla, Lima (CEDRO)

## KOLUMBIEN

- Alternative Entwicklung durch Gemeindeentwicklung in Bota Caucana

- Alternative Entwicklung durch Gemeindeentwicklung in Alto Patia
- Förderung der Jugendarbeit in Medellín (PAISAJOVEN)

## EL SALVADOR

- Prävention des Drogenkonsums in El Salvador (FUNDASALVA)

## TRINIDAD & TOBAGO

- Beratung des Vorhabens zur AIDS-Bekämpfung in der englischsprachigen Karibik (CAREC)

## PAKISTAN

- Suchtprävention mit gefährdeten Jugendlichen in Peshawar (DOST Foundation)

## THAILAND

- Thailändisch-Deutsches Drogenkontrollprogramm (TG-NCP)
- Gemeindeorientierte Kontrolle des Drogenmissbrauchs (RIAN)

## LAOS

- Laotisch-Deutsches Drogenkontrollprogramm (LG-DCP)

## VIETNAM

- Workshops zur Prävention von Drogenmissbrauch an Universitäten

## ÜBERREGIONAL

- Internationale Fachtagungen zur „Rolle der Alternativen Entwick-

lung in der Entwicklungszusammenarbeit“ in Bangkok (Juni 2001) und Feldafing, Deutschland, (September 2001) in Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (DSE)

## ZWISCHEN 1998 UND 2000 ABGESCHLOSSENE PROJEKTE:

### REGIONAL LATEINAMERIKA

- Förderung des Anbaus und der Vermarktung von Biokaffee in Kokaanbaugebieten
- Forschungsorientierung zur Alternativen Entwicklung in Drogenanbaugebieten (IICA)

### PERU

- Förderung der Produktion und Vermarktung von Nischenprodukten in zwei Kokaanbauregionen in Peru
- Pilotvorhaben zur Entwicklung von Vorgehensweisen der Alternativen Entwicklung in sicherheitssensiblen Zonen (AIDIA)

### BOLIVIEN

- Entwicklungsplan für die Tropenregion von Cochabamba in Bolivien

### THAILAND

- Bergregionenentwicklung in Nordthailand (TG-HDP)

## WIE GEHT ES WEITER? – PERSPEKTIVEN

Das Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE) setzt einen neuen Schwerpunkt auf die Prävention von Drogenmissbrauch und -sucht. Dieser neue Schwerpunkt ist systemisch orientiert und baut auf die Erfahrungen aus der Alternativen Entwicklung, der Stärkung von Good Governance und der bisherigen Präventionsarbeit auf.

Das Konzept der Alternativen Entwicklung wird auch in Zukunft kontinuierlich weiterentwickelt und umgesetzt, da entwicklungsorientierte Drogenkontrolle mit Themen wie Armutsminderung, Friedenssicherung und Krisenprävention eng verknüpft ist.

Zwischen Angebot, Handel und Nachfrage nach Drogen besteht global ein unmittelbarer Zusammenhang. In Entwicklungsländern hat sich der Drogenkonsum oft vom ursprünglichen, kulturell-religiös geprägten Kontext losgelöst. Er spiegelt soziale und wirtschaftliche Probleme wie Armut, mangelnde soziale Integration und Kontrolle sowie neue Konsummuster wider. Das zeigt sich auch an der stetig steigenden Nachfrage nach synthetischen Drogen. Aufgrund des alarmierenden Drogenmissbrauchs in vielen Partnerländern der EZ geht es in der aktuellen Phase des ADE um Themen der Prävention von Drogenmissbrauch und -sucht, die an den Schnittstellen mit Rehabilitation, Therapie und Schadensminimierung konzeptionell und operational weiterentwickelt werden.

Sucht und Drogenmissbrauch stehen in enger Wechselbeziehung mit Jugendgewalt, sexuellem Risikoverhalten und hohem HIV/AIDS-Infektionsrisiko. Auf diese Probleme, die enorme soziale und wirtschaftliche Kosten verursachen, müssen im Rahmen der deutschen TZ adäquate Antworten gefunden werden. Die konzeptionelle Klammer für die intersektorale Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Jugendförderung und HIV/AIDS-Bekämpfung bildet der von der WHO entwickelte offene systemorientierte Gesundheitsförderungsansatz. In strategischen Kooperationen können Themen gebündelt und mit partizipativen, integrierenden Methoden, wie „peer-to-peer-work“ und „street-work“ aus der Jugendarbeit sowie systemisches Vorgehen in gesundheitsfördernden „settings“, wie Schulen, Städten, Nachbarschaften usw. multiprofessionell angegangen werden. Zielgruppen sind junge Menschen aller sozialer Schichten sowie spezielle Risikogruppen. Neben der Integration von Primärprävention in bilaterale Pro-

jekte gewinnen die Entwicklung länderübergreifender, regionaler Ansätze und die Politikberatung zunehmend an Bedeutung (HIV/AIDS Strategie Lateinamerika). Zur prozessbegleitenden Fachberatung und Unterstützung bewährter und innovativer Kooperationsformen gehören Moderation und Mediation. Dieser integrierte Ansatz wird in Kooperation mit Partnern in Argentinien, Palästina, Paraguay, Russland und Trinidad angewandt.



Foto: CEDRO

## ZUM ABSCHLUSS ...

- Die Mitarbeiter des ADE, Christoph Berg (Programmkoordination) und Annegret Spelleken (Fachkraft für Suchtprävention), bieten Ihnen fachliche Beratung, vermitteln Gutachter und stellen bedarfsangepasste Informationen und Materialien für Einstieg und Vertiefung bereit.
- Ein Positionspapier des BMZ zu Prävention von Drogenmissbrauch und Sucht in der TZ wird entwickelt.
- Eine Initiative relevanter Sektorprojekte wird über „Prävention von jugendlichem Risikoverhalten“ schreiben und die Bedeutung präventiver Ansätze und Methoden gegen den brisanten Mix von Drogenmissbrauch, Sucht, Gewalt und sexuellem Risikoverhalten herausarbeiten. Dies wird den „Instrumentenkasten“ der TZ bereichern.
- Weitere Informationen zum Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE), zu seinen Publikationen sowie zu Projekten und Netzwerken erhalten Sie auf der Homepage des ADE <http://www.gtz.de/drogen/>
- oder direkt bei [Christoph.Berg@gtz.de](mailto:Christoph.Berg@gtz.de) und [Annegret.Spelleken@gtz.de](mailto:Annegret.Spelleken@gtz.de)



Deutsche Gesellschaft für  
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Aktionsprogramm Drogen und Entwicklung (ADE)  
Projektleiter: Christoph Berg  
Fachkraft für Suchtprävention: Annegret Spelleken  
Abteilung 4500 Ländliche Entwicklung  
Abteilung 4300 Gesundheit, Bildung, Ernährung und Nothilfe  
Postfach 5180  
D-65726 Eschborn, Deutschland

**Kontakt:**

E-Mail: christoph.berg@gtz.de      Tel. (06196) 79 1461  
          annegret.spelleken@gtz.de    Tel. (06196) 79 1333  
Fax     (06196) 79 7153  
[www.gtz.de/drogen](http://www.gtz.de/drogen)

Konzept und Text: Natalie Bartelt, Christoph Berg, Annegret Spelleken  
Titelfoto:           A. Seger  
Druck:             Duckerei Metzen (Pulheim)